

H.M.Niemann & A.-K. Szagun:

Kinder-Uni-Drehbuch (29.6.2005, AudiMax)

Anmoderation: **Folie 1: TITEL**

Gespieltes Gespräch zwischen Kindern und Eltern im Alltag, wo „Gott“ vorkommt...

2 Kinder (Moderatoren) erzählen von zu Hause:

Kind 1: Bei uns zu Hause kommt Gott schon öfters mal vor, aber wenn ich nachfrage, reagiert meine Mutter immer nervös: Was Gott ist, nee, das weiß ich eigentlich auch nicht so richtig.

Kind 2: Ja, das kenne ich. Immer, wenn mein Papa sich über irgendwas wundert oder ärgert, dann sagt er oft: O Gott, was ist denn das wieder? Gott, oh Gott das ist ja furchtbar. Ich hab ihn neulich mal gefragt, was er damit meint. Da hat er ganz erstaunt geguckt. Und dann hat gesagt. Eigentlich mein ich damit gar nichts. Das sagt man so. Ich muss das auch nicht wissen, ich bin Atheist, Gott sei Dank. Kannst ja mal deine Lehrerin fragen.

Kind 1: Ja, so geht mir das auch: Meine Mutti sagte: Lass mich damit zufrieden. Nur meine Oma hat mir mal was versucht zu erklären. Aber so richtig verstanden hab ich's nicht.

Kind 2: Eigentlich komisch. Die Großen tun doch sonst immer so als wenn sie alles wissen.

Nur hier wissen sie nix.

Dann treten die Experten auf: H.M.Niemann & Anne Szagun

Die 2 *Kinder* (Moderatoren) treten wieder auf und fragen nun die „Experten“:

Wir haben so viele Fragen, und die wollen wir jetzt bei euch loswerden:

Folgende Fragen „fliegen“ auf dem Bildschirm hintereinander ein,

Folie 2 WAS, WER und WIE ist denn nun Gott?
 WO ist Gott? Gibt es nur einen oder viele?
 Wer ist überhaupt zuerst auf die Idee mit Gott gekommen?
 WANN fing das an mit Gott?

AS: Das müssen wir erst mal ordnen, ehe wir zu antworten versuchen.

Dann fliegen sie nochmals geordnet in der folgenden Reihenfolge ein:

Folie 3

- Wer ist überhaupt zuerst auf die Idee mit Gott gekommen?
- WANN fing das an mit Gott?
- WIE können wir was dazu rauskriegen?
- WER oder WAS ist Gott?
- Gibt es nur einen Gott oder viele?
- WIE ist Gott?
- WO ist Gott?

HMN: Wie kann man zur Lösung der ersten beiden Fragen etwas rauskriegen?

Die 2 „Kinder“ (Moderatoren) sprechen über diesbezügliche Ideen und Vorschläge:

- Leute fragen ?!
 - o Die Menschen **von** vor 1000, vor 10 000 Jahren können wir ja nicht fragen. Aber:
- In Büchern nachlesen ?! –
 - o Bücher gab's damals noch nicht.
- Ausbuddeln? Archäologie, Ausgrabungen nennt man so was. Das Ausgebuddelte finden wir im Museum...

HMN: Was können das für Sachen sein, die uns einen Tipp geben, wie die Leute ganz früher, vor vielen tausend Jahren über Gott nachgedacht haben?

Folie 4 : Grab: Die Moderatoren entdecken kurz, was auf den Bildern zu sehen ist: Töpfe, Teller, Handwerkszeug...

Gespräch spielen (AS und HMN):

Warum haben die Menschen damals den Toten was ins Grab mitgegeben?

Was steckt dahinter ?

Warum sollte man ein kostbares Steinmesser oder ein anderes Werkzeug einem Toten mitgeben?

Warum einem Toten Essen und Trinken mitgeben? Der kann doch nicht mehr essen!

Das Grab als eine kühle Speisekammer zu nutzen kann ich mir auch nicht denken, das ist ja gruselig!

Wollte jemand was verstecken? - Aber warum und vor wem?

Die Grabbeigaben zeigen uns, dass die Menschen damals vermutlich an ein Leben nach dem Tod glaubten. Für dieses andere Leben gaben sie den Toten Essen, Handwerkszeug und Waffen mit. Das zeigt uns:

- **Menschen haben über den Tod und über das Leben nachgedacht.**
- Sie haben **gefragt: Wo kommt das Leben her und wo geht es hin? Und wer hat die Macht über Tod und Leben?**

Folie 5: (lebender und toter Vogel)

Die Menschen dachten sich:

In lebendigen Menschen und Tieren muss eine geheimnisvolle Kraft wirken. Durch diese unsichtbare Kraft können sie herumlaufen, lachen, toben, spielen, lernen.

Bei den Toten ist diese Kraft weg gegangen oder irgendwie erstarrt.

Ja, es muss eine große unsichtbare Kraft geben, von der das Leben kommt und wohin es wieder zurückgeht !

Mit dieser unsichtbaren geheimnisvollen Kraft, die im Wachstum von Pflanzen und in der Geburt von Tier- und Menschenbabys immer neues Leben schuf, **wollten die Menschen in Verbindung treten.**

Wir wissen heute nicht, wie die Menschen vor ganz langer Zeit **diese geheimnisvolle Kraft nannten**, Später hat man sie **Seele, großer Geist, Atem, Vorfahre oder Gott** genannt.

„Kinder“ (die 2 Moderatoren) :

Großer Geist, ja, das kenne ich aus Indianerbüchern, da nennt man Gott so. Aber **was** haben sich die Leute **unter dieser unsichtbaren Kraft vorgestellt?** Wenn man etwas nicht sehen kann, dann sucht man doch

immer ein **Bild**, um das auszudrücken. Mama malt z. B. immer Herzen, wenn sie was von Liebe sagen will.

HMN: Jetzt müssen wir noch einmal ins Museum. Vielleicht finden wir dort Bilder, die uns erzählen, was sich die Menschen damals unter dieser unsichtbaren Kraft des Lebens vorgestellt haben:

Folie 6: 3 uralte Göttinnenbilder

Solche Statuen wie diese findet man auf der ganzen Welt, - 10 000e, die ältesten sind reichlich 30 000 Jahre alt. Die Frage ist, warum es so viele alte Statuen von dicken Frauen auf der Erde gibt. Dazu wollen wir zuerst mal rausfinden, warum diese Frauen so dick sind.

Folie 7: (Fragen fliegen ein)

Warum sind sie so dick?

1. zu viel gegessen?
2. sind krank?
3. bekommen ein Baby?

HMN Echte Kinder abstimmen lassen über einfliegende Fragen auf Folie 7:

HMN Richtige Antwort : Sie bekommen Kinder!

AS: So beginnt also Leben. Menschenmütter oder auch Tier-Mütter bringen neues Leben zur Welt.

Aber wohin geht das Leben, wenn es zu Ende ist?

Was passiert mit Toten? Habt ihr schon mal einen toten Vogel begraben? Habt ihr mal in dem Erdgrab für den Vogel nachgeschaut nach einem Jahr?

„Kinder“ (die 2 Moderatoren) antworten: Ja, hab ich schon mal erlebt. Von dem begrabenen Spatz war nichts mehr da nach einem Jahr. Totes wird wieder zu Erde. Die Erde nimmt die Toten wieder in sich auf.

AS: Was passiert in jedem Frühling nach dem kahlen, kalten Winter, wenn die Sonne wieder scheint und es warm wird?

Folie 8: Bild Gras, Blumen, neues Leben sprießt aus der Erde.

AS: Also: Die Erde bringt neues Leben hervor.

Jetzt lasst uns mal alle zusammen scharf nachdenken:

Die Menschen damals dachten über eine unsichtbare Kraft des Lebens nach, die Leben schenkt und die Toten wieder zu sich nimmt. Eine Kraft, die größer ist und mehr kann als Menschen, eine göttliche Kraft.

Die Erde schenkt jedes Jahr neues Leben und verwandelt Totes wieder zu Erde.

Was denkt ihr, wofür die schwangere Frau ein Bild, ein Vergleich war?

Die Kinderstudenten fragen:

Folie 9: (Auswahl der 2 Fragen einfliegen lassen):

- irgendeine Mutter
- MUTTER ERDE, die göttliche Kraft, die das Leben hervorbringt.

Echte Kinder sollen abstimmen!

Jetzt können wir uns auch vorstellen, **wo die Göttin „Mutter Erde“ wohnt:**

Folie 10: (folgende Möglichkeiten einfliegen lassen)

- Im Himmel ?
- im Wasser ?
- In der Erde ?

Echte Kinder sollen abstimmen!

Mutter Erde wohnt natürlich in der Erde!!

HMN: Es gibt besondere Orte, wo Mutter Erde als Göttin verehrt wird:

Folie 11: BILD von Kulthöhle

Menschen gehen da hin.

Der Eingang der Höhle ist der Eingang in die Erde.

Die Menschen feiern dort mit der Göttin Mutter Erde ihre Feste: Sie bitten um gute Ernte, um Fruchtbarkeit.

Aber die göttliche Kraft des Lebens ist **zu groß und zu wichtig**, als dass man **nur ein Bild dafür** hat.

Die Menschen haben weiter nachgedacht:

Zum Leben gehört auch Licht und Wärme, die Sonne am Himmel. So kommt zu der Muttergöttin Erde der Vatergott im Himmel.

So wie Tiere und Menschen männlich und weiblich sind, sagen die Menschen, so ist es bestimmt auch mit der göttlichen Kraft.

Gott ist **wie** eine Mutter und **wie** ein Vater.

Waren vorher die Höhlen in der Erde als Mutterleib besonders heilig, so werden es nun die Berge: Denn sie sind näher am Himmel. Dort wohnt der Vatergott.

Moderatoren: Klar, das verstehe ich: Auf der Spitze eines Berges ist man dem Himmel näher.

Folie 12: Bild: Die Sonne umfasst König, Königin und ihre Kinder (erklären, dass die Sonne als Sonnen-Gott verehrt wurde)

Aber **zwei Bilder für die große unsichtbare göttliche Kraft reichen immer noch nicht:**

Und die Menschen möchten auch ausdrücken, dass die **göttliche Kraft noch mehr und anders ist als Menschenfiguren zeigen können.**

Folie 13: Tiergötter fliegen ein

- So hat man sich früher eine Muttergöttin vorgestellt als Kuh mit ihrem Kälbchen: diese Kuh-Mutter-Göttin steht für Nahrung, für Versorgt-Werden)
- der Falken-Gott steht dafür, dass Gott überall sein kann und alles sieht, so scharf, wie eben ein Falke von ganz oben sehen kann)
- der Stier-Gott, stark, groß, der steht für Kraft und Macht
- die große und starke Nilpferd-Göttin, die selbst schwanger ist, kann durch ihre Größe und Stärke Schwangere und Mütter schützen

Die Menschen rund um die Erde fanden viele verschiedene **Vergleiche** für die göttliche Kraft:

Und je nachdem, was sie für einen **Vergleich** für die göttliche Kraft fanden, hatte die göttliche Kraft, der Gott oder die Göttin dann auch eine andere **Wohnung**

→ Beispiel: Die Nilpferd- Mutter-Göttin wohnt natürlich am Nil-Fluß im Wasser

Die Menschen suchten die Verbindung mit dieser göttlichen Kraft:

Manche Menschen hatten das Gefühl, von dieser Kraft angesprochen zu werden: Davon erzählt die Bibel:

Wir verwandeln uns jetzt in zwei Personen aus der Bibel, Mose und seine Frau Zippora, und spielen, wie ein Mensch über seine Begegnung mit der göttlichen Kraft berichtet haben könnte.

Folie 14: Brennender Dornbusch (Bild von Sieger Köder)

Zippora (AS) + Mose (HMN) werfen sich Gewänder um:

Mose: Zippora, Du wirst es nicht fassen, was ich erlebt habe.

Zippora: Mann, Du bist noch ganz benommen. Was war los? Wo warst Du ?

Mose: Wie immer, nichts besonderes, ich war draußen bei der Arbeit.

Zippora: Ja, und ??? Erzähl schon. Dein Gesicht glüht ja. Hat Dich was erschreckt?

Mose: Ja. Oder eigentlich nein. Ich seh so einen von den großen Büschen da draußen vor mir.

Zippora: Na und?

Mose: Der Busch brannte. Der stand richtig in hohen Flammen. Mir wurde ganz heiß.

Zippora: Und dann? Hast Du dich verbrannt?

Mose: Nein, das war ja das Komische. Mir war ganz heiß, aber der Busch brannte nicht nieder.

Zippora: Das gibt's doch gar nicht. Feuer ist Feuer. Dann ist der Busch weg.

Mose: Dieser Busch aber eben nicht. Vielleicht habe ich das Feuer im Busch ja auch nur geträumt. Der Busch sprach mich auch an.

Zippora: Du spinnst. Jetzt wirst du verrückt. Du musst da einen Knacks abbekommen haben.

Mose: Nein, im Gegenteil. Mir war, als ob ich eine Stimme hörte: Mose, ich habe einen Auftrag für dich. Tu, was ich sage. Du sollst mein Volk aus Ägypten herausführen.

Zippora: Wer hat da gesprochen?

Mose: Ich wußte es nicht. Und ich bin mir auch nicht mehr sicher, ob ich die Stimme mit meinen Ohren hörte oder im Traum. Aber mir ist jetzt klar, dass ich einen Auftrag bekam und dass die Stimme von Gott kam. Und da fragte ich nach, welchen Namen dieser Gott hat. Da hat er ganz merkwürdig geantwortet. Die Stimme hat einen Namen genannt, der eigentlich gar kein Name ist!

Zippora: Ein Name, der kein Name ist? Merkwürdig. Was hat die Stimme denn genau gesagt?

Mose: Sie hat gesagt: „**Ich bin, der ich bin** – und ich bin immer bei dir, verlass dich drauf. Und ich werde dir immer wieder neu erscheinen. In jeder Lebenssituation anders.

Zippora: Das ist ja ein merkwürdiger Name. Was das wohl heißen soll?

(Gewänder ablegen)

Moderatoren: Guck mal, in der Flamme steht der Name in Spiegelschrift. Vielleicht, weil es gar nicht so leicht ist, Gott zu erkennen... Soll der Name heißen, dass Gott einem immer wieder anders vorkommt? Je nachdem, wie es einem gerade geht?

AS: Genau!

In der Bibel wird immer von **EINEM Gott** erzählt, **aber der zeigt sich immer wieder neu und anders** in neuen Situationen. Das zeigt sich in diesem seltsamen Namen: (Verweis auf die Schrift in Flamme!)

► „Ich bin der ich bin – ich bin immer wieder neu“. **Weil die Menschen immer wieder neue Erfahrungen mit Gott machen, finden sie auch immer wieder neue Bilder:**

Folie 15: Fels – Wasser – Burg – Adler

- Mal sagen sie : Gott ist wie ein **Fels: Groß, stark, zuverlässig**
- Mal wie **frisches Wasser, weil sie frische Kräfte** bekommen haben
- Mal ist Gott wie eine **Burg, weil sie Schutz erfahren haben**
- Mal ist Gott wie ein **Adler, weil sie sich getragen fühlten oder beschützt unter soooo großen Flügeln**

- Jesus erzählt von **Gott wie von einem guten Hirten**
- Jesus erzählt auch, dass **Gott einem begegnen kann in einem Menschen, der unsere Hilfe braucht und auch in einem, der uns hilft.**
Gott handelt durch Menschen.

In der Bibel finden wir schon sehr viele Vergleiche für Gott. Und wir können **heute auch neue Vergleiche** und Bilder finden:

Folie 16 – 21 (Nest, Schale, Frühling, Brücke, Fitnesscenter, Raumstation)

Jeder von uns kann täglich neue Vergleiche für Gott finden:

Moderatoren: So viele verschiedene Vergleiche – wie ist Gott denn nun in echt?

HMN: Dazu erzähl ich euch die Geschichte von den Blinden und dem Elefanten: Folie 22: Elefant

Einmal kam ein Bote in eine Stadt, wo viele Blinde lebten. Er erzählte: Es soll ein Elefant kommen. Alle waren sehr gespannt. Als der Elefant angekommen war, fassten alle Blinden ihn an irgendeiner Stelle an. Eine an den Ohren, einer an dem dicken Bein, einer an der Rüsselspitze, einer am Schwanz, einer strich über die dicke, rauhe Haut....

Als der Elefant wieder weg war, fingen die Blinden an, sich auszutauschen: „Er war ganz platt und dünn und beweglich wie ein Teppich“, sagte der, der das Ohr angefasst hatte. „Nein, er war sehr dick und ganz stark wie eine Säule“, sagte der, der das Bein umfasst hatte. „Ihr habt keine Ahnung“, sagte eine andere Blinde, die den Rüssel zu fassen kriegte: „Er war lang und innen hohl wie ein Puste-Rohr, weich und biegsam“. - **Jeder hatte etwas richtig erfasst, aber keiner konnte das Ganze erkennen!**

So wie die Blinden immer nur ein Stück von dem Elefanten erfassen konnten, so ist das auch mit unseren Vergleichen für Gott.

Moderatoren: Ich glaube, jetzt habe ich schon besser verstanden, **wer Gott ist: Wir können immer nur ein Stückchen von Gott wahrnehmen. Weil Gott viel, viel größer ist als wir Menschen denken können.**

Aber ich hab immer noch nicht verstanden, **wo Gott wohnt.**

AS: Dazu kenne ich auch noch eine Geschichte (v. Martin Buber): Einmal brachte eine Mutter ihr Kind zu einem weisen Mann, einem Rabbi. Der Rabbi fragte das Kind. „Ich gebe dir ein Goldstück, wenn du mir sagst, wo Gott wohnt“. Das Kind antwortete: „Und ich gebe dir zwei Goldstücke, wenn du mir sagen kannst, wo er **nicht** wohnt“.

Recht hat das Kind! Niemand kann sagen, wo Gott nicht wohnt ! **Gott kann uns nämlich überall begegnen, wo wir sind, in der Natur, in unserem Herzen, in anderen Menschen, in Büchern**

Folie 23: Naturbild – Menschengruppe/Familie – Buch/Bibel

Wer weiß, wo euch demnächst Gott begegnet

und welches Bild, welchen Vergleich ihr dann für Gott findet...